

und den Leib zugleich anzugreifen, so reichlichen Maße versehen hat, werden die Kräfte beider gänzlich lahm zu legen und deren Lebenskraft völlig aufzuhören. Die grobe, unersättliche Lust, welche der Alkohol bei den Indianern entwickelt ist eine der erniedrigendsten und hoffnungslosesten Leidenschaften, die den Menschen bekannt sind. Seine Opfer sind der Gesellschaft Gegenstand des Argernisses und des Abcheuens, bis sie endlich der großen Lüste jener beigezählt werden welche die Hospitäler und Irrenanstalten anfüllen.

Eine schon lang bekannte und sich stets wiederholende Erfahrung zeigt uns, was mit dem Reichtum geschieht, wenn er dieser alles verzehrenden Leidenschaft zu Gebote steht: sie zeigt uns, wie der Tagelohn des Arbeiters, statt der Familie zuhause das tägliche Brot und die notwendige anständige Einrichtung zu verschaffen, oft auf dem Wege verschwendet wird, damit er in die Hände eines schlauen Schenkwirtes falle, der um diesen Preis, das verkauft, was dem Familienvater Unehre und der Gattin und den Kindern Elend und Schande bereitet. Eine Untersuchung der Statistik zeigt uns, daß in unserem Lande jährlich mehr als hundert Millionen Dollars für berauschende Getränke ausgegeben werden. Und den Hauptteil dieser Summe bildet jenes Kapital, welches zur Befriedigung des Vasters verwendet wird, währenddessen die Schätze der körperlichen Kraft und der geistigen und sittlichen Stärke, mit welchen Gott unser Volk in einem

Die Kirche leidet deshalb nicht an eingebildeter Furcht, wenn sie ihre Kinder auffordert und sie unter die Fahne des Kreuzes sammelt, auf daß sie mit vereinten Kräften einen ernsthaften Kampf führen gegen einen der gefährlichsten Feinde der Religion und des Landes. Sie belohnt dadurch nur ihre Treue zur Amtspflicht und zu ihren Überlieferungen. Der Kampf gegen die Plage der Unmäßigkeit datiert zurück selbst bis in die ersten Anfänge unseres Landes. Als der Handel mit stark alkoholischen Getränken die neugeborene Zivilisation hierzulande mit Zerstörung bedroht hatte, rief ein Mann den habgierigen Händlern ein energisches Halt entgegen, obgleich dieselben dazu ermuntert wurden durch die mehr oder minder offene Unterstützung jener, die die Gewalt in ihren Händen hatten; jener Mann war unser berühmter erster Bischof, Monseigneur de Laval. In dem damals stattgefundenen, aufregenden Kampfe, dessen Parteien wir nun im vollen Blicke der Geschichte schauen können, stand die edlere Partei auf Seiten des tapferen Apostels der Mäßigkeit. Er war es, der sich als wahren Patrioten und richtig urteilenden Vertreter sowohl der zeitlichen als religiösen Interessen der jungen Kolonie erwies.

Als Nachfolger dieses großen Bischofes erachten wir es als unsere Pflicht den Kreuzzug jetzt weiterzu-